

26.09.2014, 07:16 von Michael Kötttritsch, die Presse

Die Feuerwehr in der Chefetage



Wenn der Chef „Feuer“ schreit und sein Unternehmen in Not sieht, kommen Interimsmanager wie gerufen / Bild: APA/GEORG HOCHMUTH

Interimsmanager springen ein, wenn im Unternehmen Feuer am Dach ist. Sie bringen ihre Erfahrung ein und haben vor allem eine Gabe: Entscheidungen rasch zu treffen.

Wien/Salzburg. Es ist nicht gerade wenig, was Interimsmanagern abverlangt wird: Sie müssen in Umbruchs- oder Krisensituationen schnell einspringen und Probleme beseitigen. Das war beim Bauunternehmen Alpine so. Auch bei Baumax rief man Troubleshooter auf Zeit zu Hilfe.

Die häufigsten Einsatzgebiete für Interimsmanager sind

- Restrukturierung und Sanierung
- Fusionen, Transformationen, Merger & Acquisitions
- Prozessoptimierung
- Change Management
- Unternehmensaufbau
- Professionelles Projektmanagement
- Personalausfälle, -übergänge oder Kapazitätsengpässe. Die mit Abstand meistgebuchte fachliche Disziplin ist der Finanzbereich.

Qualität steigern

In Österreich gibt es derzeit rund 20 Anbieter und zwischen 1500 und 2000 Interimsmanager-ein Fünftel davon ist weiblich-, die im Fall des Falles einspringen können. Belastbare Zahlen gebe es (noch) nicht, sagt Martin Mayr. Er gründete zu Jahresbeginn die DÖIM (<http://doim.org/> bzw. <http://aaim.at/>), die Dachorganisation Österreichisches Interimmanagement, mit einem klaren Ziel: Diese Form der Führung in Österreich weiter zu etablieren, Unternehmen über die Arbeit von Interimsmanagern zu informieren und die Interimsmanager untereinander zu vernetzen.

Zudem arbeitet der Verband gerade an einheitlichen Standards und an einer Zertifizierung, um die Qualität der Interimsmanager zu sichern. Mayr zeichnet das Profil guter Interimsmanager:

- Sie haben 15 bis 20 Jahre Führungserfahrung
- in unterschiedlichen Unternehmen und Branchen
- in der ersten oder zweiten Führungsebene.
- Sie sind in der Lage, schnelle Entscheidungen zu treffen und
- gleichzeitig die Mitarbeiter zu motivieren.

Nach mir die Sintflut

"Interimsmanager sind Menschen, die sich immer wieder verändern wollen und sich für schwierige Situationen begeistern können", sagt Mayr. Im Schnitt dauert ihr Einsatz neun bis zwölf Monate, in denen meist zunächst zwei Aufgaben zu erfüllen sind: Erstens mit den Stakeholdern in Kontakt zu treten, vor allem mit den Banken. Zweitens die Strategie zu bearbeiten oder eine neue zu entwickeln. "Cost Cutting", sagt Mayr, "darf man dabei nicht mit Strategie verwechseln." Nur schlechte Interimsmanager würden nach dem "Nach mir die Sintflut"-Prinzip vorgehen oder lediglich methodisches Wissen liefern.

Gute Interimsmanager hingegen werden immer an vorderster Front operativ tätig. Und weil ihre Arbeit einen mittel-bis langfristigen Horizont habe, würden viele von ihnen im Anschluss an ihr Management-Mandat weiter als Berater zur Verfügung stehen.

(WirtschaftsBlatt, Print-Ausgabe, 2014-09-26)